

## **Schulungswoche Chorsingen – Gehörbildung – Stimmbildung/Ensemblespiel für Nachwuchsspieler vom 13. bis 18. April 1993 in der Wies**

### **Schlagtechnik und Harmonielehre erwünscht**

42 Musikfreunde trafen sich zur Osterwoche unter Leitung von Gerhard Merkl in der Wies. Großes Interesse herrschte vor allem an der Chorwoche, nur fünf junge Bläser hatten den Weg nach Oberbayern gefunden. Betreut wurden die Teilnehmer – außer vom Leiter der Woche, der die Chorleitung übernahm – von fünf Referenten. Auf dem Programm standen „Einsingen im Chor – Wie und Warum?“ (Gerhard Merkl), „Stimmbildung am Stück“

(Hervé Laclau), „Tanz als Weg zur Ganzheit von Bewegung, Atmung und innerer Koordination“ (Anette Hübel) und eine „Einführung in die praktische Gehörbildung“ (Merkl/Laclau). Gehör- und Stimmbildungskurse wurden, je nach Vorkenntnissen der Interessenten, in zwei Gruppen aufgeteilt. Diese Einteilung erwies sich im Lauf der Woche als positiv, ebenso der parallel veranstaltete Arbeitskreis „Methodik und Schlagtechnik“, der auf Wunsch von sieben Teilnehmern eingerichtet wurde.

Schon in der ersten Chorprobe erfuhren die Sänger, wie untrennbar Stimmbildung und Gehörbildung bereits beim Kennenlernen eines Chorwerkes in wechselseitige Wirkung treten. Chorsch wurde erarbeitet wurden „So fahr ich hin“ von H. Schütz, „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ von J.M. Bach, „Come again“ aus Dowlands „The First Book of Songs or Ayres“ (1597), „Der Kläffer“ und „Der schwarze Mond“ von H. Genzmer, Pekka Koistiains „Jaakobin isot pojat“ sowie diverse Kanons.

Nach dem Abschlußgottesdienst der Woche – wie auch die übrigen Gottesdienste von Pater Bernd Dangelmayer betreut – gaben Chor und Instrumentalisten Kostproben ihrer musikalischen Arbeit. Daran schloß sich der gemeinsame letzte Abend an, der die fabelhafte Stimmung der gesamten Woche widerspiegelte und natürlich im allseits beliebten Bierstüberl endete.

Noch am folgenden Vormittag, vor der Abreise, wurde getanzt, gesungen, Erarbeitetes reflektiert und über moderne Chormusik diskutiert.

Angesichts der niedrigen Zahl von Instrumentalisten ist es eine Überlegung durchaus wert, künftig Bläser bereits ab 14 Jahren zuzulassen; gezielte Werbung besonders an bayrischen Musikschulen dürfte das Interesse der Jugendlichen sicher wecken. Zudem bestünde die Möglichkeit, auch mit den Bläsern ein gemeinsames Chorstück einzuüben. Wie bereits bei den Arbeitskreisen Gehör- und Stimmbildung praktiziert, könnte es auch „Tanz für Fortgeschrittene“ geben. Der Arbeitskreis „Methodik und Schlagtechnik“ sollte bei entsprechender Resonanz als fester Bestandteil der Woche eingeführt werden, das gleiche gilt für einen Grundkurs „Harmonielehre“.

Gerhard Merkl/Red.